

# Karl Bickel hat Schweizer Plakatgeschichte geschrieben

«Werbung und Plakate gehören zur modernen Konsumgesellschaft», sagt die Kunsthistorikerin Denise Hug. Ein grosser Name in der Gestaltung von Plakaten war auch Karl Bickel. Ihm ist im Museumbickel eine Ausstellung gewidmet.

Von Reto Neurauder

Walenstadt. – Karl Bickel, 1886 in Zürich geboren und 1982 in Walenstadt gestorben, kennt man als «Markensteher der Nation». Während 40 Jahren war er an über 100 Postwertzeichen beteiligt. Bickel gehörte aber auch zu jenen Künstlern – neben Ferdinand Hodler oder Alois Carigiet –, deren Plakatkunst zu den Pionier- und Glanzleistungen der helvetischen Gebrauchsgrafik gezählt werden muss.

## Ausgewiesene Kennerin

Die in Walenstadt lebende Kunsthistorikerin Denise Hug – seit eineinhalb Jahren Mitglied des Stiftungsrates der Karl-Bickel-Stiftung – hat am Sonntag zur Ausstellungseröffnung mit ihren einführenden Worten Bickels Wirken in der Plakatkunst gewürdigt. Peter Näf, Präsident der Stiftung, freute sich, dass dies mit Hug eine ausgewiesene Kennerin der Materie tat, habe sie doch vor nicht allzu langer Zeit eine hervorragende Masterarbeit zum Thema «Von internationalen zu Schweizer Künstlerplakaten» abgeliefert, in der sie auch Karl Bickels Plakatgestaltung in die Plakatgeschichte einordnete.

Wie alle Plakate wollen auch Bickels Plakate «eine Botschaft vermitteln, und in der Regel sollen sie auch animieren», stellte Hug fest. Sehnsüchte würden sie wecken, und das schon seit der Antike, wenn es da-



**Blumige Eröffnung:** Mit Karl Bickels Alpenrose und Edelweiss empfangen Stiftungsratspräsident Peter Näf, Kunsthistorikerin Denise Hug und Kurator Guido Baumgartner zur Vernissage.

mals auch nur behördliche Bekanntmachungen gewesen seien. Aber erst die Kunst der Lithografie habe dem Plakat zum Durchbruch verholfen, erstmals 1827. «Aber erst ab den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts wird die Lithografie zu einem wichtigen Arbeitsinstrument vieler Künstler», so Hug.

Bezeichnend sei, dass mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges in Deutschland die Plakatproduktion beinahe zum Erliegen komme, «in der Schweiz dagegen der grosse Aufschwung stattfindet», erklärte Hug. Ausser Karl Bickel finde man neben Hodler und Carigiet auch Emil Cardinaux oder Otto Baumberger, die die



**Seidige Plakate:** Das 1912/13 gestaltete Plakat für Seiden-Spinner mit auffälliger Leuchtkraft der Farben (unten) und das 1916 entworfene Seiden-Grieder-Plakat (oben) in eher zarter Farbgestaltung. Bilder Reto Neurauder

Plakatgestaltung in der Schweiz mitprägten.

## Gestalterischer Wandel

Bickel hat über 40 Plakate geschaffen. In der Ausstellung – von Guido Baumgartner hervorragend kuratiert – umfasst die Werkliste gar deren 62 Nummern. Viele Vorschläge sind nie reali-

siert worden, ergänzen aber als Skizzen und Ideen das plakative Schaffen Bickels an dieser Ausstellung.

Die produktivste Zeit als Plakatgestalter habe Bickel in den Zwanziger- und Dreissigerjahren gehabt. Das sei auch die Zeitspanne, wo bei ihm ein gestalterischer Wandel feststellbar sei. «Bickels Plakate werden nach und nach von übergrossen Motiven wie Blumen oder Menschenköpfen sowie gleichzeitig von kontrastreichen Farben geprägt», wie Hug betonte.

Schnelle Lesbarkeit, Einprägsamkeit und Fernwirkung: Bickel setzte die Anforderungen an ein Plakat äusserst effektiv um, «und verband sie zudem noch mit seinen künstlerischen Vorstellungen», meinte die Bickel-Kennerin. Bickel habe sich nicht bloss auf den nüchternen Werbezweck des Plakats beschränkt. «Ganz im Gegenteil, er versuchte den Betrachter emotional zu beeindrucken und seine Gefühle anzusprechen», was für Hug von zentraler Bedeutung ist.

## Nicht nur Plakatkunst

Im Rahmen der Ausstellung aber sind auch weitere Werke des Malers und Bildhauers Bickel zu sehen. Seine Rötel-Zeichnungen sind ebenso filigran, real und beeindruckend wie die Werke in Kreide oder Bleistift. Steht mitten im Museumbickel das pralle, farbige Leben der aufkommenden Plakatwerbung, gruppiert sich aussen herum ein Querschnitt aus Bickels Schaffen, der gegensätzlicher nicht sein könnte, der aber die Arbeit des Paxmal-Erschaffers – hoch über Walenstadt – in einem weiteren sehenswerten Licht erscheinen lässt.

Gerade der Gegensätzlichkeit wegen lohnt sich ein Besuch der Ausstellung, die bis 4. September dauert. Geöffnet ist das Museumbickel freitags von 17 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr.